

### **Mittwoch, 26. Mai 2010**

„Die Kirche ist wie ein bunter Vogel“ - ein bunter Vogel, der schön anzuschauen ist und den man gerne beobachtet. So wie man seltene Tiere eben im Zoo anschauen geht. Aber dieser bunte Vogel der Kirche ist zugleich auch ein exotisches Wesen, dessen Gesang man nicht immer versteht. Religiöse Hoffnungen, Gefühle und Sehnsüchte – das kennt man im persönlichen Glauben, aber die kirchliche Sprache, ihre Rituale, die Lieder, die Dogmen, das alles erscheint manchmal doch etwas befremdend. Die kirchliche Sprache kann tatsächlich wie eine Fremdsprache wahrgenommen werden, so als rede jemand „chinesisch“ und keiner versteht ihn.

Vor einiger Zeit hatte ich das Vergnügen, tatsächlich einen Gottesdienst auf chinesisches zu erleben. Wir waren mit einer kleinen Gruppe im Nordosten Chinas unterwegs und kamen dann nach Tsingato. Und weil es gerade Sonntag war und wir am Sonntag eben gerne in die Kirche gehen wollten, suchten wir in dieser Stadt am Gelben Meer kurzerhand nach einer Kirche. Und da ist uns dann etwas Eigenartiges passiert. Wir fanden tatsächlich eine Kirche und der Raum war schon bis auf den letzten Stehplatz rappellvoll. Zu Beginn der Feier sagte die Pastorin etwas – was wir aber natürlich nicht verstehen konnten, weil es ja chinesisches war. Daraufhin meldeten sich einige Personen im Saal. Darunter auch eine von uns, eine ältere Dame, die sich ganz vorne hingekippt hatte, um ja nichts zu verpassen. Auch sie hob spontan ihre Hand. Später erfuhren wir, dass sie dachte, die Pastorin hätte die Gäste aus Deutschland freundschaftlich begrüßt, und da wollte sie eben höflich sein und sich zu erkennen geben. Und als all jene, die sich gemeldet hatten, dann aufstanden und nach vorne zum Altar traten, ging sie einfach mit. Es war ein Missverständnis, denn bei denjenigen, die da nach vorne gingen, handelte es sich um die neuen Gemeindeglieder; diejenigen also, die gerade getauft worden waren und nun in die Gemeinschaft aufgenommen werden sollten. Und mitten in dieser Schar stand nun auf einmal unsere Frau aus Niedervellmar.

Die Pastorin blickte nur einen kurzen Moment etwas erstaunt und dann sagte sie wieder etwas zur Gemeinde, was wir auch diesmal nicht verstehen konnten, und dann gab es ein herzliches Gelächter in der Kirche und lauten Applaus. Alle schauten jetzt auf uns, auf die Besucher aus Deutschland, für die das alles nur *chinesisch* war.

In diesem Gottesdienst in China haben wir tatsächlich kein Wort verstanden, - aber wir haben uns gleichzeitig prächtig verstanden! Wie ist das möglich? - könnte man nun fragen. Es gibt tatsächlich verschiedene Arten des Verstehens: Auch wenn die Sprache unbekannt ist, wenn Rituale und Glaubensformen anders sind und befremdlich auf uns wirken, kann man sich doch im Geiste verschwistert fühlen. Und dann ist es sogar möglich, sich mitten in der Fremde richtig zuhause sein.

Eine Sprache nicht zu beherrschen, und sich dabei doch prächtig zu verstehen – das ist kein Widerspruch, das ist Pfingsten! Um diese Erfahrung zu machen, müssen wir gar nicht nach China reisen. Auch in unserem Alltag erleben wir es immer wieder, dass Barrieren der Sprache und der Kultur ihre Gültigkeit verlieren. Da genügt schon ein Blick, eine kleine Geste, und dann spüren wir den Geist, der Sympathien schafft und Menschen zusammenführt. Der Geist Gottes kennt eben keine Konfession und weht wo und wie er will, er fliegt wie ein bunter Vogel über alle Grenzen der Kulturen hinaus. Das ist das, was dieses Fest nicht nur so bunt macht, sondern gleichzeitig auch so aufregend. Dann jedenfalls, wenn wir uns von diesem bunten Vogel mitnehmen lassen und uns selbst von dem Geist Gottes treiben lassen.